



T+ Museumsreif Zum Jubiläum gastiert das Rechenzentrum am Alten Markt

40 Werke aus dem Rechenzentrum sind anlässlich dessen zehnten Geburtstages im Potsdam Museum zu sehen. Blick in ein positives Getümmel und ein Haus, das bereit zum Abheben ist.

Von Lena Schneider

Stand: 11.09.2025, 13:45 Uhr

Vorweg gilt es, einen Irrtum aufzuklären: Dass Künstlerinnen und Künstler des Rechenzentrums die Museumsreife erst noch erlangen müssten, stimmt ja nicht ganz. Darauf weist Stefan Pietryga beim Besuch der Geburtstagsausstellung in der Rotunde des Potsdam Museums hin. Pietryga ist nicht nur Kurator der kleinen, prall gefüllten Schau und Künstler mit Atelier im Rechenzentrum, sondern hat auch ein Werk im Museumsbestand.

Potsdam Heute Newsletter

[zum Hauptinhalt](#)



Weitere Newsletter finden Sie hier: [Newsletter-Übersicht](#)

Das Gleiche gilt für den 2022 verstorbenen Joachim Scheel. Dessen Gemälde „Die Prozession“ aus dem Bestand des Potsdam Museums zeigt einen Blick auf die Ecke Breite Straße/Dortustraße, wie er sich 2017 zum Baubeginn des Garnisonkirchturms bot: Das Rechenzentrum steht, der Turm noch nicht. Davor marschiert eine Prozession der „Langen Kerls“ auf, bewacht von Einsatzwagen der Polizei. Auf der Straßenseite gegenüber Demonstrierende.



Joachim Scheels „Die Prozession“, 2017, ist Eigentum des Potsdam Museums.

© Ottmar Winter PNN/Ottmar Winter PNN

Es ist ein Blick, wie er sich so ähnlich auch [Stefan Pietryga](#) 2015 bot. Er hatte als einer der ersten Künstler Räume im Rechenzentrum angemietet, ganz oben im letzten Stock. Neben Joachim Scheel. Wie Pietryga, der Düsseldorfer, und Scheel, der
 — ennen- und verstehen lernten („über viele Missverständnisse“. sagt

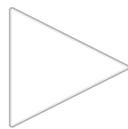
[zum Hauptinhalt](#)



Getümmel von Stilen

Eigene Arbeiten hat Pietryga für die Ausstellung „Der Kosmos unterm Atlas“ bewusst nicht ausgewählt, Ausnahme ist ein Modell von Rechenzentrum und Garnisonkirchurm aus Holz. Überhaupt ging es weniger um eine Auswahl (niemand sollte draußen bleiben), als darum, dieses Getümmel aus verschiedensten Stilen und Formaten zu ordnen.

Protest gegen Tesla: Deswegen besetzten Aktivisten d...





Stefan Pietryga ist Kurator der Ausstellung „Der Kosmos unterm Atlas“ und war 2015 einer der ersten Mieter des Rechenzentrums. © Ottmar Winter PNN/Ottmar Winter PNN

Pietryga hat dafür ein Oktagon in die Mitte des Raums gebaut. Das bedeutet erstens mehr Ausstellungsfläche, zweitens erinnert das an den Sockel, den Raketen beim Start zurücklassen. Und drittens spielt die Form des Achtecks auf die Unendlichkeit an, die sich das Rechenzentrum wünscht. Alles schien Pietryga passend zum zehnten Jubiläum des Kreativorts, der seit Anbeginn um seinen Fortbestand ringen muss und, inspiriert von den Mosaiken von Fritz Eisel an der Fassade, ebenfalls von Anfang an nach den Sternen griff.

Die Ausstellung

„Der Kosmos unterm Atlas“ ist eine Sonderschau im Rundraum der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Potsdam Museum, zu sehen **bis 12. Oktober 2025**. www.potsdam-museum.de
www.rz-potsdam.de

Das Rechenzentrum ist nach zehn Jahren bereit zum Abheben“, sagt Pietryga. Der

[zum Hauptinhalt](#)





„Grundfunken“ von Christian Fries und Christian Peter. © Ottmar Winter PNN/Ottmar Winter PNN

Erster Blickfang ist ein Werk von Christian Fries und Christian Peters, das Rechenzentrums-Sprecherin Anja Engel im Kontext eines von unsicheren Zukunftsfragen überschatteten Rechenzentrumsgeburtstags mal als ihren Favoriten auswies. Schwarze Fläche, weiße Schrift: „Ins All fliegen aber hier nichts geschissen kriegen.“

Sicher ist die Zukunft des Hauses auch heute nicht, aber die Stimmung der Ausstellung ist heiter. Annette Pauls „Neidkopf“ frotzelt ein wenig, aber andere wirken geradezu festlich getunt: Artem Volokitin lässt Kronleuchter noch im Fall strahlen, Sarah Wewers Liebeserklärung „UnverZichtbar“ huldigt den klaren Linien des Plattenbaus, Jasper Precht streichelt mit „Nacht auf Mercure“ ebenfalls DDR-Architektur.

[zum Hauptinhalt](#)



-
- **T+ Trotz Rückhalt für das Potsdamer Rechenzentrum** Schenkung
ausgeschlossen – Zeit für Lösungen läuft ab
- **T+ Potsdams größter Stolperstein** Wie das Rechenzentrum zum letzten
Schauplatz ideologischer Grabenkämpfe wurde
-

Und der Architekt Igor Fasko träumt gar von „Neuer Versöhnung“: Auf seinem Werk von 2022 wachsen Rechenzentrum und Garnisonkirchturm nebeneinander aus einer phantasmagorischen Fläche heraus. Aus den Dächern greifen futuristisch anmutende Elemente in eine Zukunft, die keiner kennt, aber hier alles andere als düster wirkt.

[Zur Startseite](#)[Ausstellungen in Potsdam](#)[DDR](#)[Impressum](#)[Kontakt](#)[Datenschutzerklärung](#)[Datenschutz-Einstellungen](#)[Barrierefreiheit](#)[Utiq verwalten](#)[Mediadaten](#)

TAGESSPIEGEL